

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Sprachbar

Das Reform-ABC

Die Reformitis ist allerorten. Eigentlich keine Krankheit, da sie verändert und verbessert. Doch irgendwann drohen Tod und – Vergessen. Sprachlich gesehen überleben nur wenige "Reform"-Wörter.

Überall begegnet man ihr: auf Bahnsteigen, in Schulen, vor Finanzämtern. Sie kommt von hinten – als *Bahnreform*, *Schulreform*, *Steuerreform* – oder von vorne, mit *Reformbegeisterung*, aber auch *Reformfrust*. Sprachlich sind die Deutschen zu einem *Reformvolk* geworden. Eine kleine Wortgeschichte:

Sprachlich produktiv

Der politische Schlüsselbegriff "Reform" ist fast zeitlos. Er steckt in mehr als tausend Wortzusammensetzungen der deutschen Zeitungssprache, von *Reform-Abrakadabra* bis *Reformzyklus* und von *Abgabenreform* bis *Zuckermarktreform*.

Nie war *Reform* so produktiv – zumindest sprachlich. Inzwischen ist es um das Wort (vorerst) ziemlich still geworden. Der eine oder andere spricht sogar von *Reformtod*. Zeit für einen Rückblick also.

Reform = Verbesserung

Am Anfang war der *Reformstau*. 1997, gegen Ende der langen Regierungszeit von Bundeskanzler Helmut Kohl, wurde *Reformstau* zum "Wort des Jahres" gewählt. Ein Jahr später war es die neue rot-grüne Bundesregierung unter Gerhard Schröder, die sich entschlossen ans *Reformwerk* machte.

Reform bedeutet Verbesserung. Deutschland sollte damals rundum erneuert werden, ganz so wie das Lexikon "Reform" definiert: "Eine planmäßige und schrittweise Verbesserung gesellschaftlicher Verhältnisse". Die Regierung nutzte das positive Image des Wortes und nannte ihre Politik *Reformpolitik*. In Deutschland begann ein *Reformfrühling*, allerorten sprossen *Reforminitiativen* und *Reformimpulse*. Es herrschte *Reformlust*, die sich mitunter zum *Reformrausch* steigerte.

Reform = Änderung

Reform bedeutet auch Änderung. Bei der praktischen Umsetzung der zahllosen Reformen zeigte sich aber eine zweite Bedeutung des Wortes. Auf Amtsdeutsch nennt man jede beliebige Gesetzes- oder Verwaltungsänderung eine *Reform*.

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/sprachbar

© Deutsche Welle

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Sprachbar

Typisch dafür ist *Steuerreform*. Schon 1949, im Gründungsjahr der Bundesrepublik Deutschland, kündigte Bundeskanzler Konrad Adenauer in seiner Regierungserklärung "eine umfassende Steuerreform" an. Seither ist es zu vielen *großen* und *kleinen Steuerreformen* gekommen, so dass – wenn Reform "Verbesserung" bedeutet – Deutschland das beste Steuersystem der Welt haben müsste. Tatsächlich wurde an den Steuerschräbchen nur herumgedreht.

Reform-Kreisverkehr

Die Reformpolitik mündete bald in einen Kreisverkehr: *Nach der Reform war vor der Reform*, und das Volk wurde dieser *Endlosreform* müde.

Die *Reformelite* aus Politik, Wirtschaft und Medien reagierte darauf mit Unverständnis und beschimpfte die Unzufriedenen als *Reformblockierer*, *Reformverhinderer* und *Reformverweigerer*, ja *Reformfeinde*. Man bemühte auch die Völkerpsychologie: Die Deutschen seien eben *reformfaul* und *reformunfähig*.

Reform = Verschlechterung

Reform bedeutete auf einmal Verschlechterung. Dann kippte die Stimmung. Das Wort von der *Reformwut* machte die Runde, und zu den beiden bisherigen Bedeutungen von Reform – der positiven *Verbesserung* und der bürokratisch-neutralen *Veränderung* – kam eine dritte, negative: *Verschlechterung*. "Reform heißt mittlerweile nur noch, den Leuten Geld wegzunehmen", definierte ein Experte für politische Kommunikation die neue Bedeutung.

Die Reformen gerieten nun in einen semantischen Abwärtsstrudel und wurden schließlich sprachlich in die Psychiatrie eingewiesen mit der Diagnose: *Reformblödsinn*, *Reformirrsinn*, *Reformschwachsinn*, *Reformwahnsinn*, *Reformidiotie*, *Reformhysterie*, *Reformitis*, *Reformsucht*.

Reformschlacht

Die Reformer wehrten sich verzweifelt, erklärten Deutschland zur *Reformwüste* und riefen – wie die Propheten des Alten Testaments – das Volk, das ihre *Reformbotschaft* nicht mehr hören wollte, zur Umkehr auf.

Vergebens. Nach der Bundestagswahl 2005 war die Schlacht sprachlich geschlagen. Mit *Reform* kann eine Volkspartei – gleichgültig, ob Union oder SPD – Wähler nur noch verlieren. Das Wort wirke auf das Volk, meinte ein Kommentator, "wie eine entsicherte Pistole im Nacken".

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/sprachbar

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Sprachbar

Reformleichen

Auf dem Schlachtfeld geblieben sind die Wörter, mehr als eintausend Komposita mit dem Bestandteil *reform*. Nur die wenigsten werden ins Wörterbuch einziehen; die meisten sind flüchtige Gelegenheitsbildungen, die aber eine viel gerühmte Eigenschaft der deutschen Sprache wunderbar belegen: ihre unbegrenzte und *reformresistente* Wortbildungsfähigkeit.

Fragen zum Text

Steuerreform-Vorhaben in der Bundesrepublik gibt es seit ...

1. 1845.
2. 1720.
3. 1945.

Eine *Reformitis* ist ...

1. eine Krankheit.
2. die Sucht, etwas zu verändern.
3. eine Frau, die gerne reformiert.

Das Bild "*Wie eine entsicherte Pistole im Nacken*" bedeutet: ...

1. etwas hat keine Wirkung mehr.
2. jemand testet eine Pistole.
3. jemand spielt Russisches Roulette.

Arbeitsauftrag

Verfassen Sie einen Bericht, welche Reformen es in Ihrem Land bereits gegeben hat. Beschreiben Sie deren Vor- und Nachteile.

*Autor: Helmut Berschin
Redaktion: Beatrice Warken*

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/sprachbar

© Deutsche Welle